

taz.neubau

Erläuterungsbericht

Grundlegende Idee unseres Entwurfes ist es, ein für die taz-Mitarbeiter und die interessierten Bürger zugängliches, offenes und transparentes, lebendiges Gebäude zu gestalten, das die Menschen und ihre informationsvermittelnden Tätigkeiten im Zentrum der Stadt in den Mittelpunkt rückt.

Das Gebäude formt sich durch die Aktivität der Nutzer, die die Initiative übernehmen, es ist ein Raum für Möglichkeiten.

Städtebauliches Konzept

Wichtig ist uns die Durchlässigkeit des Gebäudes hinsichtlich des Außenraums: Während wir das vom Bebauungsplan vorgeschriebene Volumen zum Stadtraum hin schaffen, läßt das Projekt im Innern den benachbarten Besselpark durch ein offenes, sich auf allen Geschossen fortsetzendes, diagonales Atrium (Patio) durch das Gebäude hindurchströmen.

Das Projekt berücksichtigt die Vorgaben des Bebauungsplanes in Bezug auf die Zahl der Vollgeschosse, die maximale Höhenentwicklung, sowie die totale Geschossflächenzahl (GFZ) und interpretiert die Vorgaben des Bebauungsplans im südöstlichen Teilbereich des Grundstücks: Die geforderte Freifläche von 158m^2 * wird in das Gebäude transferiert und durch das spezielle räumliche Gefüge des Patios mit sukzessiven horizontalen Verschiebungen des Freiraums auf den verschiedenen Ebenen in einen räumlichen, funktionalen und erlebbaren Zusammenhang mit dem Park gestellt.

*Fläche des südöstlichen Teilbereichs des Grundstücks: 395m^2 , GRZ=0,6, d.h. nicht überbaubare Fläche dieses Teilbereichs: $40\%=158\text{m}^2$

Zentrale Elemente des Entwurfes:

Diagonaler Patio - Atrium

Der das Gebäude durchdringende Patio ist das lichte und grüne Zentrum des Gebäudes. Er ist das Element, das die Grenzen zwischen Innen und Außen, öffentlich und privat überschreitet. Durch die simple Geste der Staffelung von Freiräumen auf verschiedenen Ebenen öffnet sich das Gebäude zur Stadt und stellt eine Verbindung zum Grünraum her.

Aufgrund seiner diagonalen Anordnung kann der Patio vom Sonnenlicht durchflutet werden, das bis in die Tiefen und, abhängig von der Jahreszeit, sogar bis vor die Fassade des Gebäudes dringt.

Vom Patio aus erschließt sich einem das gesamte Gebäude, er ist Treffpunkt, Ort für Veranstaltungen und Manifestationen: Arbeitsraum.

Die zentrale Treppe, die den Patio in Zickzack-Form durchzieht und alle Ebenen miteinander verbindet, stellt dabei ein wichtiges vertikales Kommunikationselement dar.

Offenheit und Zugänglichkeit

Das Gebäude ist für alle interessierten Bürger zugänglich. Abgesehen vom Haupteingang zur Friedrichstraße besitzt der Patio, in dem sich auch das taz.café befindet, raumhohe Glasschiebewände zum Park, die vollkommen geöffnet werden können und so den Patio-Bereich zum öffentlichen städtischen Platz werden lassen.

Obwohl das Gebäude in Längsrichtung durch den diagonalen Patio unterteilt wird, sind die Grundrisse in Querrichtung durchgängig und bewußt ohne räumliche Unterbrechungen wie Splitlevel gestaltet, um größtmögliche Flexibilität und Barrierefreiheit zu gewähren.

Die im Patio liegenden Bereiche wie Vortragsräume, Redaktionskonferenzraum und Besprechungsräume, sowie die Archivbereiche, die für Ausstellungen genutzt werden können, lassen sich durch Glasschiebewände zum Gemeinschaftsbereich hin öffnen und sind so für alle sichtbar und zugänglich. Vor den zentralen Versammlungsräumen befinden sich auf allen Ebenen offene Lounges, die wie Scharniere die Verbindung zwischen Redaktions- und Meetingbereichen herstellen und als Kommunikations- und Treffpunkte dienen.

Transparenz

Transparenz ist nicht als bloße Durchsichtigkeit gedacht, sondern als das Sichtbarmachen aller vorhandenen Schichten und als gemeinschaftsstiftendes Element.

Die Transparenz des Projektes manifestiert sich zum Außenraum und bildet das städtische Bild der taz; alle Büroräume öffnen sich zur Stadt durch eine geschichtete Glasfassade, in der auch Installationen sichtbar verlaufen. Durch die aktivierte Fassade kann die Funktionsweise des Gebäudes verständlich gemacht werden, im inhaltlichen und technischen Sinn.

Transparenz soll auch im Innern des Gebäudes wirksam sein. So öffnen sich alle Redaktionsräume zueinander und hin zum Patio.

Durch diese beidseitige Öffnung der Büroräume erhalten wir einerseits helle, angenehme Arbeitsbereiche und gleichzeitig eine Einbindung jedes einzelnen Mitarbeiters in den Gesamtprozess.

Transparenz wird so physisch, integrativ und auch korporativ verstanden.

Flexibilität - Funktionalität

Die funktionelle Strukturierung des Gebäudes orientiert sich stark an den im Workshop erarbeiteten Vorgaben, wobei die Gestaltung eine hohe Flexibilität für die Nutzer zuläßt. Arbeits- und Versammlungsräume sind vielfältig nutzbar.

Die Redaktionsräume sind als Großraumbüros gedacht, die sich durch bewegliche Trennwände unterteilen lassen. So sind je nach Bedarf Raumgrößen zwischen 15 und 200m² möglich.

Die im Patio-Atrium untergebrachten Vortragsräume lassen sich ebenfalls untereinander verbinden und gleichzeitig mittels Glasschiebewänden vollkommen zum Patio und Park hin öffnen. So sind auch Veranstaltungen mit einer hohen Besucherzahl problemlos möglich.

Grün

Die Einbindung von Vegetation erfolgt durch Grünbereiche im Innern des Gebäudes (Loungebereiche), im Fassadenraum (Klimagarten) und auf der Dachlandschaft. Diese Grünflächen erfüllen gleichzeitig mehrere Funktionen: sie dienen zur Aufwertung des Raumklimas, als Sonnenschutz und Schutz vor Aufheizung, als Entspannungsbereich und als kleine, individuell gestaltbare Grünflächen. Während im Innenbereich eine eher tropikale Vegetation dominiert mit Bodendeckern wie *Ficus pumila*, begleitet von *Asplenium*- und *Tillandsia*-Arten und Solitärpflanzen (*Ficus microcarpa*, *Rhapis excelsa*, *Schefflera elegantissima*), ergänzt durch Kletterpflanzen im Geländerbereich (*Jasminum sambac*, *Philodendron squamiferum*, *Senecio mokanioides* o.ä.), soll der Dachbereich eine natürliche Wiesenlandschaft mit Blumen, Kräutern und Gräsern bilden. Im Klimagarten kommen verschiedene, zu unterschiedlichen Zeiten blühende Kletterpflanzen zum Einsatz (*Cobaea*, *Lathyrus*, *Actinidaceae*, *Ipomoea*, *Passiflora*).

Konstruktion und Materialien

Auch das Konstruktionsprinzip des Gebäudes basiert auf der Idee der Transparenz. Die Wahl eines Verbunds von Stahlbetondecken mit Vierendeel-Stahlträgern, die raumhohe Öffnungen zulassen, ermöglicht es, den Patio-Atrium als stützenfreien, offenen Raum auszubilden und die tragenden Wände auf ein Minimum zu reduzieren, so daß nicht nur für die Fassade, sondern auch für die Innenraumgestaltung großflächige und mobile Glastrennwände eingesetzt werden können.

Die Redaktionsräume sind untereinander durch mobile, opake und schalldämmte Akustikwände getrennt, die im Bedarfsfall eine intime Bürozone garantieren, aber jederzeit geöffnet werden können und so gleichzeitig Trenn- und Verbindungselemente darstellen.

Die Fassadengestaltung zielt auf eine homogene und zugleich variable, den Baukörper 'umspülende' Architektur ab.

Zur Friedrichstraße hin besitzt das Gebäude mehrere Fassadenlayer, die nach außen einerseits eine Homogenität im städtischen Raum bilden, und gleichzeitig Spielraum lassen für eine Vielzahl von Gestaltungsmöglichkeiten von Seiten der Benutzer.

Die belüftete, als Klimagarten verstandene Fassade auf der Ost- und Westseite ist mehrschichtig: Drehbare vertikale Glaslamellen texturieren die äußere Fassadenebene und bieten gleichzeitig einen grundlegenden Sonnenschutz. Den Innenraum (Redaktionsräume) schließen raumhohe Glasschiebetüren ab. Diese wechseln sich mit Technikpaneelen ab, durch die im Wintergarten vertikal verlaufende Versorgungsleitungen in die einzelnen Büroräume geführt werden, und die auch technische Geräte wie Radiatoren und Lüftungsterminals für eine kontinuierliche Belüftung der Innenräume beinhalten. Zwischen den beiden Fassadenebenen verlaufen horizontal angeordnete Metallroste. So wird die Nutzung des Zwischenraums als Balkon ermöglicht und gleichzeitig die Möglichkeit der Reinigung und Instandhaltung der Fassadenflächen und Technischelemente garantiert. In die horizontalen Roste können Pflanztröge aus Metall integriert werden für im Fassadenzwischenraum vertikal angeordnete, bepflanzen Metallgitter. Diese Elemente tragen im Sommer als Brise-Soleil - Sonnen- und Blendschutz - zum visuellen Komfort, sowie durch Verdunstungskühle zu einem guten Raumklima bei, während sie im Winter, mit geringerer Pflanzendichte, den Eintritt von Sonnenlicht in die Büros erlauben. Ergänzt werden diese Brise-Soleils durch einen individuell steuerbaren Blendschutz in Form von Rollos.

Die direkte physische Verbindung zum Außenraum und die Möglichkeit, die Lüftung und Belichtungssituation ihrer Arbeitsräume individuell zu gestalten, tragen zur Behaglichkeit der Benutzer bei.

Innenraumgestaltung, Materialien, Farbigkeiten

Es sollen weitgehend 'rohe', 'neutrale' Materialien mit einer hohen Lebensdauer verwendet werden, die durch die Art der Nutzung ihre Lebendigkeit erhalten.

So ermöglichen Glasschiebewände und Glaslamellen im Innen- und Außenbereich ein vielfältiges Erscheinungsbild, die Sichtbetondecken lassen das Konstruktionsmaterial erkennen,

Versorgungsleitungen werden weitgehend sichtbar verteilt und opake Trennwände aus unbehandeltem, recyclingfähigem Kiefern- oder Ahornholz geben dem Nutzer die Option, den Material-Alterungsprozess sichtbar zu lassen.

Die Vegetation wird zum wichtigen Material, indem sie, ebenso wie das Licht, die Verbindung zum Außenraum darstellt. Auf den verschiedenen Atriumsebenen sind im Loungebereich großflächige Pflanzbecken mit Rankpflanzen angeordnet, welche über das Gelände in den Innenraum herabfließen und so die Verlängerung des Besselparks durch das Gebäude hindurch sichtbar machen. Auch bei der Vegetation sollen die Mitarbeiter in die Gestaltung des Gebäudes eingebunden werden, indem sie im Fassadenzwischenraum der Büroräume einfach nach Lust und Laune Blumentöpfe aufstellen, oder aber ein gemeinsames Konzept für die Begrünung dieses Zwischenbereichs finden.

Licht sehen wir ebenfalls als Konstruktionsmaterial, als ein dynamisierendes Element, das dem Nutzer den Bezug zur Außenwelt vermittelt.

Wirtschaftlichkeit

Die hohe Nutzungsflexibilität des Gebäudes durch Trennung von Tragwerk und Innenausbau trägt wesentlich zur Wirtschaftlichkeit bei: Raumgrößen sind auf einfache Art variierbar, Nutzungsänderungen benötigen daher in der Regel keinerlei aufwendigen technischen Eingriff.

Die technische Erschließung der Büros erfolgt über fassadenintegrierte dezentrale Technikschränke im Wintergartenbereich. Im Bedarfsfall können zusätzliche Geräte ohne Störung des Arbeitsablaufes in den Innenräumen nachgerüstet oder neue Systeme implementiert werden. Die vertikale, direkte Andienung der Arbeitsräume führt dazu, dass das Gebäude weitgehend ohne horizontal liegende Lüftungsleitungen auskommt.

Die Minimierung tragender Innenraumelemente und ein intelligenter technischer Ausbau, der eine Erschließung mittels Netz- anstatt Baumsystem vorsieht, ermöglichen eine flexible und langfristige Nutzung des Gebäudes, kosteneffiziente Baukosten und minimierte Betriebskosten.

Nachhaltigkeit und Energieeffizienz

Das Energiekonzept des Gebäudes unterstützt die architektonische Zielstellung am Projekt, indem es insbesondere auf die erhöhte Nutzungsflexibilität und auf eine möglichst passive Energienutzung abzielt (Low-Tec Strategie).

Zentrales Bauteil ist auch hier der geschoßübergreifende diagonale Patio, welcher in Kombination mit dem der vollflächigen Fassade vorgesetzten Klimagarten für eine natürliche Belichtung und Belüftung sorgt.

Energieeinsparung und –gewinn ist durch die kompakte Kubatur und die funktionale Anordnung der Räume möglich. Arbeitsräume sind weitgehend ost-west orientiert. Die Fassadenfläche Richtung Süden ist reduziert, wodurch das Überhitzungsrisiko im Sommer vermindert wird.

Die Dachbegrünung wirkt der Aufheizung der Dachflächen entgegen und trägt zum thermischen Schutz der darunterliegenden Räume bei.

Der Verzicht von abgehängten Decken als Installationsebene bietet die Option auf den Einsatz der Betondecken als Speichermasse für eine passive Konditionierung.

Belüftungskonzept

In allen tagesbelichteten Bereichen ist freie Lüftung möglich. Durch die Doppelfassade (Klimagarten) ist im Bereich der Akademie des Jüdischen Museums eine natürliche Innenraumbelüftung auch bei geschlossenen äusseren Lamellen möglich.

Innenliegende Nutzflächen werden mittels eines zentral angeordneten Lüftungsschachts über Deckensegel mit Frischluft versorgt. Ein dem Lüftungsschacht angeschlossener Erdkanal wird dazu als passives Wärmesystem genutzt, indem im Sommer die Außenluft vorgekühlt wird und im Winter die vorgewärmte Luft die Heizung unterstützt. Je nach Energiebedarf im Inneren wird entweder die aufgestiegene warme oder die bodennahe, aus dem Erdkanal in den Klimagarten strömende, vortemperierte Luft angesaugt, und nach Temperierung in das Zentrum des Gebäudes geführt und über Schächte vertikal verteilt.

Bei starker sommerlicher Aufheizung kann der Patio über Dach entlüftet werden. Dafür werden jeweils im obersten Bereich der Doppelfassade Lüftungsklappen für den Luftabtransport integriert. Zusätzlich können Ventilatoren vorgesehen werden, welche im Bedarfsfall zugeschaltet werden.

Drehbare vertikale Glaslamellen texturieren die Fassade und bieten gleichzeitig die Möglichkeit der Entlüftung des Klimagartens (Nachtluftspülung).

Belichtungskonzept

Im Gebäude ist eine größtenteils natürliche Belichtung möglich, einerseits über die Fensterflächen der Redaktionsbüros und gleichzeitig über die zenitale Belichtung im Atrium, die das gesamte Gebäude durchströmt.

Der Strom für künstliche Beleuchtung wird über Photovoltaikpaneele auf der obersten Dachfläche gewonnen.

Energieversorgung, Gebäudetechnik

Generell soll ein Gleichgewicht aus fremder und eigener Energieerzeugung erzielt werden.

Für die Energieversorgung wird die schon vor Ort anliegende Fernwärme in das Betriebskonzept des Gebäudes integriert. Ergänzend wird ein rapsölbetriebenes BHKW, das über eine Absorptionskältemaschine Wärme (Heizung sowie Warmwasser), Kälte und Strom für das Gebäude erzeugt, vorgeschlagen. Zur Ergänzung des Energiekonzepts werden im obersten Dachbereich Flächen für Photovoltaik vorgesehen.

Damit ist die Energieversorgung für Gebäude und Nutzung zu 100% aus regenerativ erzeugtem Strom und CO₂-neutral.